

Knastkinder von Rüdiger Bertram, 125 Seiten



- *Sagt der Gefängniswärter zum Häftling: „Ich hab ein Glausauge. Wenn du errätst, welches es ist, lass ich dich laufen.“
Der Häftling schaut dem Wärter in die Augen, dann sagt er: „Das linke.“ Darauf der Wärter: „Hey, woher hast du das gewusst?“ Sagt der Häftling: „Ganz einfach, es guckt so menschlich.“
(aus „Knastkinder“ S. 82)*

Manila, Hauptstadt der Philippinen. Eine moderne Stadt, aber doch voller Gegensätze: Menschen, die sich von Müllbergen ernähren, täglich einen erbarmungslosen Überlebenskampf vollziehen und keine

Rücksicht auf andere nehmen, dort überaus reiche Menschen voller Glückseligkeit.

Die gesamte Stadt ist in eine einzige Abgaswolke gehüllt. Viele Menschen halten Tücher vor Mund und Nase gepresst, um dem Gestank und den Qualmwolken der knatternden Zweitaktmotoren zu entfliehen.

Hier wieder ellenlange Sicherheitshinweise für Reisende und eine Auflistung der gefährlichen Gegenden, die man in Manila besser nicht besuchen sollte aufgrund von erhöhter Kriminalität, Straßengangs, Pöbel ...

Das alles weiß Jonathan, ein Junge aus Berlin, nicht. Es ist seine erste Reise in die Geburtsstadt seines Vaters, der ihm alle wichtigen Sehenswürdigkeiten zeigen möchte. Alleine im Hotel und Kopfschmerzen vortäuschend, verlässt er, da seine Eltern weg sind, trotz des ausdrücklichen Verbotes das Hotel in Manila. Ein unvorstellbarer Albtraum beginnt

Leichtsinnig, voller Vertrauen in diese große Stadt, merkt der 12-Jährige nicht, dass er sich zunehmend vom sicheren Geschäftsviertel entfernt – und schließlich in einem ihm unbekanntem, verarmten und gefährlichen Teil der Stadt völlig die Orientierung verloren hat.

Verwahrloste Straßenjungs tauchen plötzlich auf – schlagen ihn nieder und rauben ihn aus.

- **„Bewusstlos und halb nackt lag Jonathan im Dreck. Er besaß nichts mehr außer einem kleinen Plastik-Batman und seinen Boxershorts...(S.31)**

Hose, Schuhe, Geld und Pass sind weg - und nun unterscheidet Jonathan äußerlich nichts mehr von den Kindern auf der Straße. Verletzt und benommen wird er gleich darauf von Arnel, Dennis und Marlon, weitere Straßenkinder, entdeckt, die Jonathan unerwartet zu Hilfe kommen.

Als Dennis ihm mit einer gestohlenen Flasche Wasser helfen will, taucht plötzlich die Polizei auf. Wegen Diebstahls werden sie auf offener Straße verhaftet und in ein erbärmliches Gefängnis gesteckt. Ein neuer Überlebenskampf beginnt für Jonathan, denn zuerst muss er die brutalen Spielregeln im Knast kennen lernen.

Schnell lernt er:

 *Ohne Verbündeten gibt es kein Überleben.*

 *Im Gefängnis gilt das Recht des Stärkeren.*

Bald bemerkt er die vielen verhafteten Kinder, sie alle wurden verhaftet, weil sie arm sind und niemand nach ihnen suchen wird. Auch wird ihm klar, dass sie nur als Gruppe genügend Nahrung auftreiben können. Sein „neuer“ Schlafplatz wird zum Höllenritt: nackter Boden, durchzogen von Ratten und abscheulichen Abfällen.

Mehrmals versucht Jonathan dem Wärter seine absurde Situation zu erklären – doch ein kräftiger Knüppelhieb beseitigt jede Gesprächsbereitschaft des Wärters.

Schnell lernt Jonathan, sich anzupassen. Aber wie kommt er hier jemals raus, zurück zu seinen Eltern?

Gnadenlos verläuft Tag für Tag in diesem verrotteten Ort.

Die Situation im Gefängnis verschärft sich für Jonathan, als zusätzlich noch die brutale Straßengang eingesperrt wird, die ihn zuvor zusammengeschlagen hatte ...

Ob er überleben wird, möchte ich hier nicht verraten- der Leser wird auf alle Fälle mit überaus spannenden Momenten konfrontiert - vor allem aber mit den schrecklichen Lebensumständen von rechtlosen Kindern in anderen Teilen unserer Welt.

*Was erleben und erleiden Kinder in Gefängnissen?
Unvorstellbar, dass so etwas in Österreich passieren würde.*

Der Kontrast zwischen Jonathans "Luxusleben in Europa" und dem Leben der Straßenkinder Manilas enthüllt niederschmetternde Verhältnisse in anderen Ländern auf unserem Globus.

*Der Autor – dies geht aus seiner Biografie hervor-, recherchierte selbst in Manila, um sich Stoff für diesen ernüchternden Jugendroman zu holen:
Armut und Unterdrückung von Straßenkindern als Normalität in Entwicklungsländern.*

Das Buch wurde von mir ohne Unterbrechung gelesen, vielleicht aufgrund der ständigen unterschwelligem Bedrohung des Jungen, aber auch aufgrund des realistischen / flüssigen Schreibstils des Autors.

Nicht zu vergessen: Das ansprechende Cover des Buches.

Textauszug aus „Knastkinder“



Empfehlenswert, hervorragend.

Siegfried Wagner
